(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 300. **Freitag, den 22. Dezember** **1899.**

Mit dem 1. Januar

tritt die „Thorner Zeitung" in das 1. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, interessanten Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Hohenlohe's Abwehr.

Zur Abwehr der gegen den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe gerichteten Vorwürfe und Anschuldigungen veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." an leitender Stelle einen hochofficiösen Artikel, in dem im Wesentlichen Folgendes ausgeführt wird: Die vom Grafen Limburg-Stirum im Reichstage erhobenen Vorwürfe gingen, kurz zusammengefaßt, dahin, daß während der Amtsführung des Fürsten die Interessen der Landwirthschaft nicht genügend gewahrt und Machtbefugnisse, deren Erhaltung zu den Pflichten der Regierenden im Staat und Reich gehört, brockenweise preisgegeben seien. Bezüglich des ersten Punktes ist als charakteristisch eine vom Reichskanzler auf dem Geographentag gefallene Aeußerung bezeichnet worden. In der That hat Fürst Hohenlohe bei jener Gelegenheit gesagt, man könne sich dem Eindruck nicht verschließen, daß Deutschland seit der Aenderung seiner Zollgesetzgebung mehr und mehr Industriestaat werde. Daß dieses Eingeständniß des Fürsten gerade von konservativer und agrarischer Seite abfällig beurtheilt wird, muß umsomehr überraschen, als die berechtigten agrarischen Klagen über Arbeitermangel z. B. überhaupt nur durch die fortschreitende Entwickelung Deutschlands zum Industriestaat erklärlich sind. Als wünschenswerth und erfreulich hat der Reichskanzler diese Entwickelung nicht bezeichnet, er hat vielmehr hinzugefügt, daß er als Agrarier darunter leide. Zwar hat Graf Limburg dem Reichskanzler das Recht abgesprochen, sich als Agrarier zu bezeichnen, weil dem Fürsten nach Ansicht des Grafen das Verständniß für den wahren Werth der Landwirthschaft abgehe; man wird dem Reichskanzler aber doch billiger Weise eine genauere Kenntniß darüber zugestehen müssen, wie hoch er die Landwirthschaft bewerthet und wie eng er seine eigenen Interessen mit den ihrigen verknüpft hält, als dem Grafen Limburg. Weiter läßt der Reichskanzler erklären, daß er die Bedeutung der Landwirthschaft für unser Vaterland voll anerkenne, ebenso die Nothwendigkeit, sie zu schützen. Das Sinken des Preises der landwirthschaftlichen Produkte erkläre sich in erster Linie durch die Inangriffnahme jungfräulichen Bodens in überseeischen Ländern und müsse daher als eine, wenn auch voraussichtlich lang andauernde, so doch vorübergehende angesehen werden. Die Landwirthschaft bedürfe eines ausreichenden Schutzes, aber sie sollte auch nicht verkennen, daß viel für sie gethan werde.

Was den Vorwurf der brockenweisen Aufgabe von Machtbefugnissen angeht, so erinnert die „Nordd. Allg. Ztg." daran, daß auch Fürst Bismarck die Ablehnung mancher wichtigen Vorlage nicht gleich mit der Reichstagsauflösung beantwortet hatte. Im Interesse großer Vorlagen seien auch bisweilen Koncessionen an die nicht konservativen Parteien geboten. Nachdem noch der Vorwurf, Fürst Hohenlohe sei ein süddeutscher Liberaler, zurückgewiesen worden, schließt die Auslassung mit folgenden bemerkenswerthen Worten: Bei Allem, was Fürst Hohenlohe thut oder unterläßt, ist er der Thatsache eingedenk, daß sich nach menschlichem Ermessen seine Laufbahn ihrem Ende nähert. Er glaubt, die ihm verliehenen Fähigkeiten nach bestem Wissen und Gewissen zum Wohl des deutschen Vaterlandes und Preußens angewandt zu haben. Er fürchtet nicht, daß sein staatsmännischer Ruf durch die Gegnerschaft einzelner politischer Gruppen geschädigt werden könne.

Wir finden diese ganze Verbeugung vor dem Grafen Limburg und dessen Konsorten für überflüssig; es ist wirklich zu viel Ehr' für diese Gesellschaft. Graf Limburg hat sich durch sein mehr als unhöfliches Auftreten gegen den Fürsten Hohenlohe in den Augen jedes taktvollen Menschen selbst gerichtet. — — Im Uebrigen spricht Fürst Hohenlohe in seinen obigen Ausführungen von dem baldigen Ende seiner amtlichen Wirksamkeit, wie es Herr v. Miquel vor einigen Tagen in seiner Erklärung im Reichstage gethan hatte. Vielleicht stehen wichtige Veränderungen doch näher bevor, als Mancher erwartet.

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. Dezember 1899.

Der Kaiser hörte am Mittwoch die Vorträge des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus, des Ministers des Innern v. Rheinbaben und des Berliner Polizeipräsidenten v. Windheim. Später empfing Se. Majestät den zum Minister des Aeußern ernannten bisherigen schwedisch-norwegischen Gesandten, der sein Abberufungsschreiben überreichte.

Prinz Heinrich von Preußen wird nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg." bereits in der zweiten Februarwoche in Kiel eintreffen. — Bisher wurde der 10. März genannt.

Sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum feierte am Mittwoch der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen. Das Offizierkorps des Infanterieregiments Nr. 71, dessen Chef er ist, überreichte ihm einen Ehrendegen. Fürst Karl Günther steht im 70. Lebensjahre.

Die Abberufung unseres Militärattachées Frhrn. v. Süßkind aus Paris wird nun doch die von vornherein erwartete, aber bestrittene Folge der Abberufung des französischen Attachées von der französischen Botschaft in Berlin haben. Der französische Attachée Graf v. Foucauld ist soeben zum Obersten befördert worden, worin ein vorbereitender Schritt für die demnächstige Abberufung zu erkennen ist.

Die Unterzeichnung der Haager Friedenskonferenz-Protokolle Seitens Englands steht für die nächsten Tage bevor. Nur Deutschland hat noch nicht unterzeichnet und bezüglich der Unterzeichnung auch noch nichts angekündigt; trotzdem ist der „Post" zufolge auch an der Unterzeichnung des Protokolls Seitens Deutschlands nicht zu zweifeln.

Im „Reichsanzeiger" wird eine Bekanntmachung betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche veröffentlicht.

Das Gerücht von der alsbaldigen Aufhebung oder erheblich weiteren Einschränkung des Jesuitengesetzes erhält sich. Nachdem der Bundesrath schon im Jahre 1894 die Kongregationen der Redemptoristen und der Brüder vom heiligen Geiste als nicht verwandt mit dem Jesuitenorden erklärte und demgemäß wieder zuließ, dürfte jetzt noch weiteren Reichstagsbeschlüssen in dieser Beziehung die Zustimmung Seitens des Bundesrathes zu Theil werden.

Der Staatssekretär des Reichspostamts hat auch in diesem Jahre dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Beamten förmlicher Beglückwünschungen aus Anlaß des Jahreswechsels sich enthalten möchten.

Bei der Reichstagsersatzwahl im 3. Pfälzischen Wahlkreise wurden nach den bisherigen Feststellungen für Lichtenberger (national-liberal und Bund der Landwirthe) 7776 Stimmen abgegeben, für Baum (Centrum) 6897 Stimmen und für Huber (Soz.) 528 Stimmen.

Eine Strafexpedition gegen die Eingeborenen auf Neupommern in unserem Schutzgebiet in der Südsee, die vor einiger Zeit den deutschen Händler Metz mit vier von seinen Leuten ermordet und verspeist haben, wird jetzt erfolgen können. Der Kreuzer „Möwe" wird noch in diesem Jahr die Gewässer des Neu-Guineagebiets erreichen, und gleich zu Anfang des neuen Jahres wird auch der kleine Kreuzer „Seeadler" dort erscheinen.

Aus Deutsch-Samoa.

Seinen Ruf als Lügenquelle scheint das englische Telegraphenbureau „Reuter" wahren zu wollen. Es bringt nämlich aus Apia folgende Meldung: „Der deutsche Konsul hat an Bord des Kreuzers „Cormoran" die bevorstehende Einverleibung durch Deutschland in aller Form verkündet. Auf die Bemerkungen einiger Häuptlinge der Mataafa-Partei sagte der Konsul, die Samoaner könnten ihren eigenen König haben, worauf sie ihm mittheilten, Mataafa würde gewählt werden. Später, am gleichen Tage, wurde die deutsche Flagge auf dem Gerichtsgebäude gehißt und hierdurch die Einverleibung officiell angezeigt. Die Mataafa-Anhänger haben erklärt, daß ihre Regierung eingesetzt sei, und vertreiben die Malietoa-Leute aus den Dörfern. Unruhen scheinen bevorzustehen."

Hierzu ist zu bemerken, daß wir unseres Wissens zur Zeit einen Konsul auf Samoa nicht haben; ferner, daß die Reuter-Meldung mit allen bisherigen amtlichen Meldungen aus Apia in Widerspruch steht, und daß endlich das Samoa-Abkommen vom amerikanischen Senat noch nicht genehmigt worden ist, also die geschehene Annexion noch nicht officiell bekannt gegeben werden konnte. Alles in Allem: Die englische Nachricht verdient keinen Glauben.

Ueber eine unbedeutende Ruhestörung wird aus Apia, 13. Dezember, gemeldet: In dem Dorfe Luatuanuu ist es zu einer unbedeutenden Störung der Ruhe unter den Eingeborenen gekommen. Einige dort angesessene Häuptlinge der Tanupartei hatten sich geweigert, die von den drei Konsuln gemeinsam ausgeschriebene Kopfsteuer zu zahlen und waren deshalb aus dem Ort ausgewiesen. Nachts wurde von einigen jungen Burschen Unfug an der Habe der Ausgewiesenen verübt. Die drei Konsuln haben die Einlieferung der Thäter nach Apia zur Bestrafung gefordert und zugesagt erhalten. — Wir weisen noch besonders darauf hin, daß diese Meldung bereits vom 13. Dezember datirt ist.

Vom Transvaalkrieg.

Auf dem Kriegsschauplatz herrscht noch immer Ruhe; wenigstens berichten die Londoner Telegramme absolut nichts von neuen Aktionen. Die englischen Generale sind einer wie der andere nicht in der Lage, zum Angriff auf die Buren vorzugehen; diese aber verlassen ihre ge-

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung.

„Wann wird das Konzert in Bayonne sein?" fragte Marguerite. Ihre Stimme hatte einen eigenartig silbernen Wohllaut, der jedes Wort deutlich erscheinen ließ, auch wenn sie leise sprach, und der wieder im Einklang mit ihrer ganzen Erscheinung stand.

„Am nächsten Sonntag," antwortete Pierre. „Wir werden schon am Sonnabend hinfahren, um nicht ermüdet zu sein."

„Sie denken immer an Alles, Pierre! Wie gut von Ihnen!"

Der junge Mensch erröthete vor Vergnügen, und ein leidenschaftlicher Blick fiel brennend auf das liebliche Antlitz vor ihm — so brennend, daß Marguerite es trotz ihrer Blindheit zu bemerken schien und ein leiser Widerschein seines Erröthens auch auf ihren Wangen aufflammte.

„Wir kehren bei meinem Vetter Colin ein," sagte er. „Sie wissen, er hat für Sie ein hübsches, ruhiges Zimmer, und am Sonntag können wir dann zusammen ganz behaglich den berühmten Virtuosen anhören."

„Wie ich mich dazu freue!"

„Es wird freilich etwas Anderes sein, als mein Kratzen auf dem Cello."

„Das hoffe ich." Man hätte kaum glauben sollen, daß das vom ständigen Schmerz über ihr eigenes großes Leid ein wenig resignirte Antlitz so fröhlich lächeln könnte. „Wissen Sie, Pierre, seit ich einmal Ihr Spiel auf dem Cello gehört habe, bin ich den Hunden wegen ihrer großen Abneigung gegen die Musik nicht mehr gram."

„Warten Sie nur ab. Sie werden es noch erleben, daß ich einmal Konzerte gebe, wie dieser Holmfeld. Er wird in seiner Jugend auch Hunde und Katzen in die Flucht gejagt haben. Jetzt bilde ich mich ganz in der Stille aus."

„Das ist menschenfreundlich. — Nehmen Sie sich eine Rose mit," fügte sie hinzu, als sie hörte wie Pierre aufstand.

„Darf ich?"

„Natürlich dürfen Sie. Das Vorrecht haben alle meine Freunde. Auch dem Herrn Holmfeld würde ich es einräumen, wenn er einmal hierher käme."

„Dann will ich hoffen, daß er niemals hierher kommt. Denn was hätte ich dann noch als Gegengewicht gegen sein Violinspiel geltend zu machen?"

Marguerite lächelte erröthend; dann stand sie auf, ging langsam, aber doch sicher auf einen der Rosenstöcke zu und brach eine der prächtigen, vollaufgeblühten Blumen ab, die sie ihrem Besucher überreichte. Er drückte die Rose an seine Lippen und sagte: „Ich danke Ihnen, Marguerite. Adieu — Papa erwartet mich."

„Auf Wiedersehen," antwortete Marguerite, indem sie ihm ihr Antlitz zuwandte und ihm freundlich zunickte.

Als das Geräusch seiner raschen und entschiedenen Schritte verhallt war, nahm Marguerites Gesicht wieder den ernsten und nachdenklichen Zug an, den es für gewöhnlich trug, und anstatt in ihre Laube zurückzukehren, wanderte sie in den durch lange Gewohnheit vertraut gewordenen Gängen des kleinen Gartens umher, hier und da Halt machend, mit zarter Hand einen Busch betastend oder die Blumen ihrem Gesichte nähernd. Wer sie sah, hätte wohl kaum geglaubt, daß ihr das Augenlicht versagt war. Als sie wieder bei dem Rosenbusch ankam, sagte sie leise vor sich hin: „Armer Pierre! Er hält so viel von mir — aber ich . . . .," sie schüttelte zweifelnd den Kopf. „Vielleicht wäre es anders, wenn ich ihn sehen könnte. Es scheint, als ob man ohne Augen nicht lieben kann. Nein —" fügte sie nach einigem Besinnen hinzu — „er ist ein guter und lieber Mensch, aber —" und wiederum schüttelte sie den Kopf und schloß die unausgesprochenen Gedanken mit einem energischen „Niemals!" ab.

Sie ging in das Haus zurück. Es war ein freundliches, wenn auch nicht übermäßig großes, einstöckiges Haus, das die Mitte zwischen ländlichem Wohnhause und städtischer Villa hielt und damit dem aus dem Stande der Landleute in den des städtischen Bürgerthums hinübergleitenden Charakter seiner Bewohner entsprach.

Marguerite schritt durch den mit Strohmatten belegten Gang, der das Haus in zwei Hälften theilte, zur vorderen Thür, die sie öffnete, um hinauszuhorchen. Ein großer, silbergrauer Kater, der dort im Sonnenschein schlief, sprang auf, reckte sich, gähnte, ließ sich den dicken Kopf von seiner Herrin streicheln und blieb beharrlich schnurrend bei ihr stehen. Kein bekannter Schritt näherte sich von der Ortschaft her, von deren äußerstem Ende das Haus Chardins einige hundert Schritt entfernt lag.

„Der Großpapa kommt noch nicht," sagte Marguerite nach ihrer Gewohnheit leise vor sich hin und kehrte in das Haus zurück, worin ihr nun Mussa, wie sie den Kater genannt hatte, folgte. Sie ging ins erste Stockwerk, wo ihr Schlaf- und Wohnzimmer lag, setzte sich ans Klavier und fing an zu phantasiren, Bruchstücke bekannter Melodieen mit eigenen Ideen verbindend und dazu gelegentlich mit nicht starkem, aber ungemein wohllautendem, reinem Sopran singend. Es konnte kein rührenderes Bild geben, als diese von der Farbenpracht der Außenwelt ausgeschlossene Blinde, die im Reiche der Töne Trost und Erheiterung suchte. Mussa saß mit der Miene eines ernsthaften Kritikers daneben, nur zuweilen durch einen vor den offenen Fenstern zwitschernden Vogel oder eine vorbeisummende Fliege in seiner Aufmerksamkeit gestört.

Nach und nach versank Marguerite wieder in sinnendes Träumen. Das zusammenhängende Spiel hörte auf, ihre Finger glitten achtlos über die Tasten, nur ab und zu weiche Accorde greifend. Abermals kehrten ihre Gedanken zu dem Gegenstande zurück, der sie vor dem Heraufkommen beschäftigt hatte.

„Nein, er hat keine Ahnung von Musik," flüsterte sie. „Es geht nicht! Armer Pierre! Wie es mir wohl sein würde, wenn er so empfände wie ich? Ah — wie wunderbar, wenn man mit einem sprechen könnte, dem die Musik dasselbe ist wie mir — die unbeschreiblich erhabene Göttin einer Welt, die viele Menschen so wenig begreifen, wie ich die Welt, die man sehen kann!"

(Fortsetzung folgt.)

deckten Stellungen nur ungern und ergreifen jedenfalls die Aggressive nur dann, wenn sie ihres Erfolges vollkommen sicher sind. An Vorbereitungen für weitere entscheidende Thaten lassen es die Buren jedoch nirgends fehlen. So verstärken sie, wie schon gestern erwähnt, namentlich ihre Befestigungen am Modderfluß und dehnen sie aus. Denn obwohl Lord Methuen völlig eingeschlossen ist, so liegt doch die Möglichkeit vor, daß General Warren ihn rechtzeitig erreicht und alsdann eine zweite Entscheidungsschlacht nothwendig wird. Die Engländer haben von der erwähnten Maßnahme der Buren durch Scheinwerfer Kenntniß erhalten, mit denen sie in der Nacht, in der die Mondfinsterniß stattfand, eifrig operirten. Vom östlichen Kriegsschauplatz wird von einem Gefecht bei Ladysmith gemeldet. Am Sonnabend voriger Woche, also am Tage nach der Niederlage General Bullers bei Colenso, wurde bei Ladysmith Gewehrfeuer und Kanonendonner vernommen. Da Weiteres nicht gemeldet wird, so ist anzunehmen, daß das Feuer von dem Bombardement der Buren auf Ladysmith herrührte, das noch immer fortgesetzt wird.

Ueber General Buller und seinen Stab in der Schlacht bei Colenso berichtet eine nicht gerade im Geruche höchster Glaubwürdigkeit stehende Agentur, daß der General persönlich größte Energie und Muth entwickelte und er wie sein Stab mehrfach in Lebensgefahr schwebten. General Bullers Stabsarzt Hughes wurde getödtet, Kapitän Boyce von General Cherys Stabe wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen, sein Adjutant erhielt einen Schuß durch den Helm. Mehreren Offizieren des Stabes wurden die Pferde verwundet. Der Rückzug wurde von General Buller angeblich erst befohlen, nachdem die Stellungen der Buren ermittelt, und diese als uneinnehmbar erkannt worden waren, da die Buren sich durch unaufhörliche Arbeit befestigt und sich etagenförmig eingegraben hatten. Also trotz allen Muthes der englischen Offiziere und Mannschaften, der diesen auch von Niemandem abgesprochen worden ist, doch die furchtbare Niederlage! — Der Verlust der Geschütze bei Colenso wird von einem Augenzeugen auf den Umstand zurückgeführt, daß die Munitionswagen infolge des heftigen Gewehrfeuers der Buren nicht an die Geschütze herangebracht werden konnten.

Aus Chiveley, dem Lager Bullers wird gemeldet, daß die Buren am Tugela neue Geschütze aufstellen, um die Engländer am Vorrücken zu hindern. — Gatacres Niederlage bei Stormberg führt den Buren viele Rekruten aus dem Norddistrikt zu. Viele russische Soldaten wandern nach Transvaal aus, zahlreiche russische Offiziere nehmen den Abschied, um an der Seite der Buren zu kämpfen.

London, 20. Dezember. Die berichtigte Liste der britischen Verluste in dem Gefecht am Tugela weist 142 Todte, darunter 5 Offiziere auf. (Es werden wohl beträchtlich mehr sein!)

London, 20. Dezember. General French beschoß am 18. Dezember Jasfontein Farm, 3 Meilen östlich von der Stellung des Feindes. Das Kontingent aus Neu-Seeland besetzte die Farm und den benachbarten Hügel, ohne Widerstand zu finden. Die Buren eröffneten das Feuer auf eine Entfernung von 5000 Yards und rückten zum Angriff vor. General French gab den Befehl zum Rückzug, nachdem er seine Rekognoscirung ausgeführt hatte.

London, 20. Dezember. Einer Meldung der „Times“ aus Malta zufolge ist der Kreuzer „Isis“ gestern nach Alexandria abgegangen, um dort Lord Kitchener an Bord zu nehmen und dann sofort mit einer Fahrgeschwindigkeit von 16 Knoten nach dem Kap weiter zu fahren. — Eine spätere Depesche besagt indessen: Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Kairo vom heutigen Tage gemeldet: General Kitchener geht an Bord der „Isis“ nach Malta und von dort mit dem Kreuzer „Dido“ nach Madeira.

Deutsche Offiziere in Transvaal. Unter dieser Spitzmarke schreibt die ministerielle „Berl. Corr.“: Durch die Presse ist die Nachricht über Betheiligung deutscher Offiziere an dem südafrikanischen Kriege auf der Seite der Burenstaaten gegangen. Demgegenüber kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß kein preußischer Offizier die Erlaubniß, nach den Burenstaaten zu gehen, oder Urlaub dorthin erhalten hat.

Ueber englische Barbareien waren schon bisher Berichte eingegangen, die sich insbesondere auf Vorgänge nach der Schlacht bei Elandslaagte (21. Oktober) bezogen. Wie jetzt der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam gemeldet wird, berichten die mit der letzten Ueberlandspost angekommenen südafrikanischen Blätter geradezu unerhörte und unglaubliche Dinge über Rohheiten englischer Offiziere und Soldaten gegen verwundete und gefangene Buren, und wer etwa an der Glaubwürdigkeit dieser Mittheilungen zweifeln wollte, der möge wissen, daß die Aussagen darüber vor Gerichtspersonen von den betreffenden Zeugen eidlich beschworen worden sind. In erster Linie stehen die Aussagen des Neffen des bei Elandslaagte verwundeten und in Gefangenschaft gerathenen Burengenerals Kock über die dem Letzteren zu Theil gewordene Behandlung. Der junge Offizier, Adjutant seines Oheims, P. R. Kock, sagte vor dem Friedensrichter aus: „Nach Ablauf des Gefechts, etwa 6 Uhr 30 Min. Abends, als es bereits zu dunkeln begann und stark regnete, hörte ich, wie mein Vater mich rief; ich fand ihn auf dem Boden liegen, durch eine Dum-Dumkugel am linken Arm und Ellenbogen schwer verwundet; ich brachte ihn mit großer Mühe Nachts 2 Uhr zu einem Ambulanzwagen. Am anderen Morgen ging ich mit Dr. Visser nach dem Schlachtfeld, der erste Verwundete, den ich sah, war mein Oheim, der General, er lag in seinem kleinen Zelt und war ganz nackt. Er erzählte mir, daß ein englischer Soldat ihm sein Geld, seine Uhr und alle seine Kleider abgenommen habe. (Englische Blätter haben dies ebenfalls gemeldet, ohne ein Wort des Abscheus darüber zu finden; ein Blatt belobte den Soldaten, weil er das geraubte Geld seinen Eltern geschickt habe!) Der General lag auf einer durchnäßten Decke und hatte nur eine leichte Decke über seinem Körper. Nicht weit davon lag ein Bruder von mir, der einen Schuß durch die Lunge erhalten hatte, auch ihm waren sämmtliches Geld und fast alle Kleider geraubt worden. Wir trugen dann den General etwa vier Meilen weit nach einem Ambulanzwagen. An dem Bahnhof von Elandslaagte begegnete ich dem Major Allthum, einem Stabsoffizier des Generals White, der den General frug, ob er direkt nach Pretoria zu fahren oder nach Ladysmith gebracht zu werden wünsche. Da Letzteres näher war, entschied sich der General für Ladysmith. Der General wurde dann mit meinem verwundeten Bruder dahin per Bahn gebracht. Daselbst angekommen, ließ man ihn länger als eine Stunde in der offenen kalten Luft liegen, dann erst kamen Aerzte, die ihn ins Operationszimmer schaffen ließen, wo sie ihn chloroformirten. Dann brachte man ihn in ein Zelt, das er mit sieben englischen Soldaten theilen mußte. Zwei Tage lang blieb der General ohne Nahrung, erst am Montag Morgen erhielt ich eine halbe Tasse Milch für ihn. Ein Offizier drohte mir, daß, wenn ich mich außerhalb des Grundstücks, auf welchem das Zelt aufgeschlagen war, begeben würde, er mich niederschießen werde, wie einen Hund.“ An demselben Tage kam General White ins Zelt, der General klagte über die schlechte Behandlung und bat, in die holländische Kirche, wo eine holländische Ambulanz eingerichtet war, gebracht zu werden. White gab die Erlaubniß, aber erst nach zwei Tagen fand die Uebersiedelung statt. „Hätte ihm nicht eine holländische Frau einige kräftige Nahrung verabreicht, so wäre er buchstäblich vor Hunger umgekommen. Den Gefangenen und Verwundeten warf man einfach ein Stück rohes Fleisch vor. Oberst Rhodes, derselbe, der als Mitschuldiger Jamesons eine Zeit lang in Pretoria gefangen war, zuckte auf die Klagen darüber die Schultern. Als ich am 27. Oktober den General White an sein Versprechen, meinen Oheim nach Pretoria gehen zu lassen, erinnerte, erhielt ich eine abschlägige Antwort. Am 30. Oktober errang das transvaalische und freistaatliche Heer den bekannten Sieg, der General hörte noch unsere große Kanone über uns donnern, er fragte mich, ob dieses unser Geschütz sei, und als ich dies bejahte, rief er aus: „Herrlich!“ Dies war sein letztes Wort, am 31. Oktober in der Frühe verschied er. Bei besserer Behandlung wäre er, da seine Wunde nicht gefährlich war, sicher am Leben geblieben. Mein Vater, mein Bruder und ich durften die Leiche nach Pretoria bringen.“ Ferner sagte derselbe Adjutant Kocks noch aus: „Auf dem Schlachtfelde sah ich die Leiche des Landrosts von Krügersdorf, Bodenstein; Fernrohr, Ring, Uhr und Geld war gestohlen; der Leiche von Piet Blignaut hatte man Schuhe und Kleider abgezogen, Uhr, Geld und Tabaksdose waren verschwunden, ebenso bei Willy Prätorius; dem verwundeten Serwaas de Wet wurde in der rohesten Weise sein Geld abgenommen. Ein durch einen Lancier verwundeter Holländer, Kieft, der sich ergeben hatte, sollte mit den englischen Lanciers weiter marschiren, da er aber nicht rasch genug vorwärts kam, schoß ihn ein englischer Offizier mit dem Revolver nieder.“ Außerdem veröffentlicht die „Volksstem“ in einer ausführlichen Darstellung die ebenfalls eidlich gemachten Aussagen von Aerzten und Mitgliedern von zwei holländischen Ambulanzen; diese wurden schmählich mißhandelt, mit der flachen Klinge geschlagen und durch Lanzenstiche absichtlich verwundet; ja, wenn die Engländer eine neue Schlappe über sich ergehen lassen mußten, rächte man sich durch erneute Mißhandlungen. Und englische Blätter hatten die eherne Stirne, die Buren ein halbbarbarisches Volk zu nennen! —

Das Verhalten der Buren, den englischen Gefangenen gegenüber, ist erfreulicher Weise der britischen Rohheit gerade entgegengesetzt. Ueber die Herzensgüte, mit der die Buren ihre Gefangenen behandeln, spricht sich Major Nungent, einer der verwundeten englischen Offiziere, die bei Dundee gefangen wurden — in sehr lobenswerther Weise in einem Brief an seine Frau aus: „Ich muß sagen, und ich sage es nicht, weil es die Buren vielleicht lesen könnten, daß es nichts in der Welt giebt, das die Güte übertrifft, die die Buren uns gegenüber an den Tag gelegt haben. Sie haben Alles gethan, was sie für uns thun können. Wir befinden uns Alle sehr wohl.“ Diesen schlichten Worten ehrlicher Anerkennung braucht man nichts hinzuzufügen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Rücktritt des Kabinets Clary erfolgt bestimmt in den nächsten Tagen. Das Kabinet hat sein Entlassungsgesuch mit dem Hinweis darauf begründet, daß es ihm nicht gelungen ist, den Ausgleich auf verfassungsmäßige Weise zu Stande zu bringen. Das neue Ministerium wird nicht ohne, geschweige denn gegen die Deutschen regieren. Die antideutsche Politik ist endgültig begraben worden.

Rußland. Das Wiener „Fremdenblatt“ hebt, an einen Artikel des „St. Petersburger Herold“ über die Politik Goluchowski's, Bülow's und Murawjews anknüpfend, den weiten Blick und die Friedensliebe Murawjews hervor, welcher das volle Vertrauen seines Herrschers genieße, das Ansehen Rußlands erhöht und das freundschaftliche Verhältniß zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu pflegen verstanden habe, was sowohl Bülow wie Goluchowski erst kürzlich festgestellt haben. Murawjew habe sich um die Erhaltung der Ruhe auf dem Balkan verdient gemacht und sich als ein treuer Vollführer der friedlichen Absichten seines hochgesinnten Kaisers erwiesen, was die Haager Konferenz gezeigt habe. Wenn sich die russische Politik den Ruf der Friedensliebe, der Loyalität und der Verläßlichkeit erworben habe, so sei Rußland hierfür zunächst dem Zaren, aber auch dem Grafen Murawjew zu Dank verpflichtet. Rußland und jeder Friedensfreund könne mit Genugthuung auf die Thätigkeit Murawjews zurückblicken.

Amerika. Auf den Philippinen ergeht es den Amerikanern seit dem Augenblicke wieder recht schlecht, in dem General Otis es für angezeigt hielt, einige Siegesnachrichten nach Washington zu telegraphiren. Es war das der Augenblick des Endes der Regenzeit und des Beginnes der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Die Insurgenten stehen rings um Manila herum und bedrängen die dort befindlichen Mannschaften des Generals Otis aufs Empfindlichste. Bei einem Versuche, die Philippinos aus der unmittelbaren nördlichen Umgebung Manilas zu vertreiben, fiel General Lawton.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 19. Dezember. In der am Montag abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Uhrmacher Tuchler als Mitglied des Magistrats gewählt.

* **Graudenz,** 20. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung hat am Dienstag in geheimer Sitzung beschlossen, die 4procentige Stadtanleihe im Betrage von 1 300 000 Mk. dem Bankhause Delbrück, Leo & Co. in Berlin zu übertragen. Der König hat der Stadt zur Ausgabe von Inhaberpapieren dieser Anleihe die Genehmigung ertheilt. — Das Statut der neu errichteten Stadtsparkasse zu Graudenz ist vom Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden. Die Sparkasse tritt am 2. Januar 1900 in Wirksamkeit.

* **Marienwerder,** 18. Dezember. In der heutigen Sitzung des Kreistages wurden zu Provinzial-Landtags-Abgeordneten die Herren Landrath Dr. Brückner, Freiherr v. Buddenbrock-Kl. Ottlau und Rohrbeck-Gremblin wiedergewählt und zu Mitgliedern des Kreisausschusses die Herren v. Kries-Smarzewo und Bürgermeister Tmistel-Mewe wieder- bezw. neugewählt. — Als Herr Gutsbesitzer Thimm in Baldram am Sonnabend Mittag in seinem Stallgebäude war, trat an ihn ein Schweizer heran und verlangte seine sofortige Ablohnung. Herr Th. verwies den Mann darauf, daß eine Ablohnung nur am Sonntage üblich sei, und ersuchte ihn, am nächsten Tage wiederzukommen. Der Knecht entfernte sich darauf auch, kehrte aber bald zurück und erneuerte sein Verlangen. Als Herr Th. nun seine frühere ablehnende Aeußerung wiederholte, zog der wüthende Mensch einen Hammer hervor und versetzte Herrn Thimm etwa fünf Schläge auf den Kopf. Herr Th. sank bewußtlos zusammen und erlangte erst nach geraumer Zeit unter ärztlichem Beistande die Besinnung zurück. Sein Zustand flößt ernste Sorge ein. Der Thäter ist verhaftet worden.

* **Marienburg,** 19. Dezember. Unsere evangelische Kirchengemeinde soll in zwei Seelsorge-Bezirke getheilt werden. Das Konsistorium hat einen diesbezüglichen Wunsch ausgesprochen. Die Vertreter der Kirchengemeinde hatten Bedenken gegen eine solche Theilung geltend gemacht. In der Voraussetzung, daß nach wie vor jedem Gemeindemitglied, auch den Konfirmanden, Wahl des Seelsorgers freigestellt bleibe, stimmten aber die Gemeindeorgane vorläufig einer Theilung der Kirchengemeinde in zwei Seelsorgebezirke nach den Beschlüssen der hierfür eingesetzten Kommission zu.

* **Wartenburg,** 18. Dezember. Ein Familiendrama hat unsere Stadt in große Aufregung versetzt. Die Arbeiterfrau Kollakowski, welche seit dem Frühsommer in zweiter Ehe lebt, erschlug ihren Mann mit einer Holzaxt, indem sie ihm den Kopf aufspaltete. Als sie mit ihrer aus erster Ehe stammenden Tochter die Leiche verbarg, wurde sie von Miteinwohnern ertappt, der Polizei übergeben und mit ihrer Tochter ins Gefängniß gebracht.

* **Konitz,** 19. Dezember. Der Eigenthümer Karl Berndt aus Abbau Peterswalde hatte in einer an die Staatsanwaltschaft gerichteten Anzeige den Königl. Förster Funke und dessen Söhne bezichtigt, dieselben hätten Fischreusen gestohlen. In Wirklichkeit hat F. am 15. Mai d. Js. eine Pfändung der zu engmaschigen Reusen vorgenommen, dieselben dann aber wieder zurückgegeben. Das Urtheil gegen Berndt lautete wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Beleidigung auf zwei Monate Gefängniß.

* **Neuenburg,** 20. Dezember. Ein für unsere Gegend seltenes Wild ist vor einigen Tagen im Gebiet der Oberförsterei Krausenhof erlegt worden, nämlich ein Wildschwein. Das Thier hatte ein Gewicht von etwa 2 Centnern.

* **Neumark,** 17. Dezember. In der gestrigen Kreistags-Sitzung stellte sich Regierungsassessor Scherz als Landrathsamtsverwalter vor, und bat die Kreistagsmitglieder, mit ihm gemeinsam das Wohl und das Interesse des Kreises fördern zu helfen. Als Abgeordnete für den Provinzial-Landtag wurden Herr Rittergutsbesitzer Kaul-Kattlau wieder- und an Stelle des Herrn Landrath v. Bonin Herr Rittergutsbesitzer v. Blücher-Ostrowitt neugewählt.

* **Rössel,** 20. Dezember. Die hiesige Apotheke ist für 180000 Mk. an einen Herrn aus Königsberg verkauft worden. Der bisherige Inhaber hatte 160000 Mark für die Apotheke gezahlt.

* **Königsberg,** 20. Dezember. Die „Königsb. Hart. Ztg.“ meldet: Das Eis des Kurischen Haffs ist an den meisten Stellen bereits einen Fuß stark. Leichte Schlittenfuhrwerke verkehren von einem Strande zum andern.

* **Königsberg,** 18. Dezember. Am Sonnabend fand in Königsberg der diesjährige Kommers alter Korpsstudenten statt. Beim „Semesterreiben“ erhob sich das „älteste Semester“ Herr Oekonomiekommissarius a. D. Krah-Masoviae und brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Es sitzen hier die Masuren
Und trinken auf die Buren,
Sie reiben auf die Afrikander
Einen kräftigen Salamander.“

Dieser Trinkspruch des alten Herrn wurde mit stürmischer Heiterkeit aufgenommen und ein Salamander wurde auf die tapferen Stammesgenossen gerieben, bei dem nicht einmal die Füchse „nachklappten“.

** **Aus der Provinz Posen,** 20. Dez. Ein Regierungsattentat gegen die Kleinstädte in der Provinz Posen soll nach Behauptung der nationalpolnischen Hetzpresse im Werke sein, und zwar konstruiren sich die Agitatoren den Zusammenhang der Sache wie folgt: „Diese Städtchen haben einen vorwiegend polnischen Charakter. Die Regierung beabsichtigt nun, indem sie sich für die Vermehrung der Rechte der Städte in der Provinz auf den Kreistagen entschlossen hat, unsere polnischen Städtchen durch deren Degradation zu Landgemeinden auszuschließen, über die dann verschiedene energische Herren Landräthe und Distriktskommissare viel leichter ihre Fittiche ausbreiten könnten. Selbstverständlich wird unsere ganze Bevölkerung gegen eine derartige „kulturelle Hebung des Ostens“ durch eine immer größere Kürzung der Selbstverwaltung unserer Städtchen Widerspruch erheben.“ — Das thörichte Gerede von der „verborgenen antipolnischen Tendenz“ der bekrittelten Maßregel widerlegt sich schon dadurch, daß in den Kleinstädten das deutsche Element ebensogut vertreten ist, wie das polnische, sowie durch den Rath, welchen die polnische Hetzpresse „den deutschen Einwohnern dieser Städte“ ertheilt, aus wirthschaftlichen Rücksichten im eigenen Interesse Protest zu erheben.

* **Bromberg,** 19. Dezember. Vor einigen Tagen starb in einer hiesigen Klinik die als Diakonissin thätig gewesene Schwester Felicia K., indem sie Gift zu sich nahm. Was das erst 18jährige Mädchen zu diesem traurigen Schritt veranlaßte, ist nicht bekannt. Die K. ist erst kürzlich von Zehlendorf bei Berlin, wo sie als Schwester und Krankenpflegerin ausgebildet worden ist, nach Bromberg gekommen. Sie ist die Tochter wohlhabender Eltern aus Hamburg.

* **Inowrazlaw,** 19. Dezember. Früher wurde hier der Militärgottesdienst durch die Gemeindegeistlichen versehen; infolge der Vergrößerung der Garnison durch die Artillerie machte sich die Anstellung eines besonderen Militärgeistlichen nothwendig. Da nun aller Voraussicht nach eine weitere Vergrößerung der Garnison zu erwarten ist, so soll zum 1. April hier ein Divisionspfarrer angestellt werden. — Herr Rittergutsbesitzer Studte hat sein etwa 300 Morgen großes Stadtgut Kruk an seinen Schwiegersohn Herrn Koch für 190000 Mark verkauft.

* **Gnesen,** 18. Dezember. [Drei 900 Jahr-Jubiläen.] Der Gnesener „Lech“ erinnert daran, daß die Stadt Gnesen im nächsten Jahre drei 900-jährige Jubiläen feiern werde. Es seien nämlich 900 Jahre her seit der Begründung des Gnesener Bisthums, seit der Krönung Boleslaus des Tapferen und seit dem Besuche Kaiser Ottos III.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 21. Dezember.

— [Personalien beim Militär.] Bissinger, Oberlt. im Garde Fußart. Regt., unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, als Komp. Chef in das Fußart. Regt. 11 versetzt. Bahr, charakteris. Fähnr. im Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Fähnrich befördert. Siebenbürger, Lt. im Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr 4, ausgeschieden und zu den Res.-Offizieren des Regts. übergetreten.

— [Personalien bei der Post.] Versetzt sind die Post-Assistenten Rüster von Marienwerder nach Terespol, Radtke von Marienwerder nach Danzig und Otto Krüger von Danzig nach Marinwerder.

* [Die Bäcker- und Küchler-Innung,] wie sie bisher hier bestand, hat sich als solche gestern aufgelöst und gleichzeitig hat sich die neue Innung als freie konstituirt. Dieselbe trägt den Namen „Bäcker-Innung“ und umfaßt den ganzen Kreis Thorn. Bei der Vorstandswahl, die unter dem Vorsitz des Herrn Syndikus Kelch vorgenommen wurde, lehnte der bisherige Obermeister, Herr Roggatz eine Wieder-

wahl ab, da er in nächster Zeit sein Geschäft aufzugeben beabsichtigt. Demgemäß wurden folgende Herren gewählt: Sztuczko als Obermeister, Lewinsohn als stellvertretender Obermeister, Karl Schütze als Rendant, Rysiewski und Hugo Schütze-Mocker als Prüfungsmeister. Die Wahl des Schriftführers wurde bis zur nächsten Innungssitzung ausgesetzt. Ferner wurden gestern noch die Ausschüsse für das Gesellen- und Herbergswesen und für das Lehrlingswesen gewählt.

* [Preußische Referendare.] Die Zahl der im Jahr 1899 bei den preußischen Justizbehörden beschäftigten Referendare hat die Höhe von 4314 erreicht. Während sich in den Jahren 1887 bis 1891 eine nicht erhebliche Abnahme der Referendare bemerklich gemacht hatte, ist ihre Zahl von da ab stetig gestiegen. Gegen das Jahr 1892 hat eine Zunahme der Referendare um rund 1400 stattgefunden.

* [Apothekergehülfenprüfung.] Die am 18. und 19. d. Mts in Marienwerder abgehaltene Apothekergehülfenprüfung haben sämmtliche Kandidaten bestanden und zwar: Fritz Rehbans aus Strasburg Westpr., Franz Thümen aus Rummelsburg, Johann Klimek aus Samter, Otto Lemcke aus Wallachsee, Regierungsbezirk Cöslin, und Leo Szymanski aus Drogoslan, Regierungsbezirk Bromberg.

* [Anstellung.] Diejenigen Postassistenten, welche bis einschließlich den 7. Juni 1894 die Assistentenprüfung bestanden haben oder denen anderweitig das Dienstalter bis einschließlich den 8. Juni 1894 beigelegt worden ist, gelangen zum 1. Februar 1900 zur etatsmäßigen Anstellung als Post- oder Telegraphen-Assistenten.

* [Die Westpreußische Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt] hatte nach dem dieser Tage erstatteten Geschäftsbericht in dem letzten Jahre 2537261 Mk. Einnahme, darunter Erlös für verkaufte Beitragsmarken 2137065 Mk. Der Einnahme steht eine Ausgabe von 1500919 Mk. gegenüber. Von dem verbleibenden Rest der Einnahme sind 1026126 Mark in Kapitalien angelegt, während 10219 Mark als Bestand in das neue Rechnungsjahr übernommen werden. Unter den Ausgaben sind 686710 Mk. Invalidenrenten und 466560 Mk. Altersrenten. An Kosten für Heilverfahren hat die Anstalt in dem Berichtsjahre 26004 Mk. aufwenden und 86515 Mk. Beiträge zurückzahlen müssen und zwar in Fällen der Verheirathung 67937 und in Todesfällen 18578 Mk. Das Gesammtvermögen der Anstalt beläuft sich auf 10141849 Mk. Ein großer Theil dieses Vermögens ist zu $3\frac{1}{2}$ Procent, in einzelnen Fällen auch zu 3 Procent ausgeliehen, der andere in Werthpapieren sicher angelegt 369 Altersrenten sind im verflossenen Jahre festgesetzt worden, davon für Männer 310, für Frauen 59. Der Durchschnittsbetrag der gesammten Renten stellt sich auf 133,70 Mk. Invalidenrenten sind 2813 festgesetzt, und zwar für Männer 2132 und für Frauen 631. Hier beträgt der Durchschnittsbetrag 125 Mk. Nach Regierungsbezirken geordnet, entfallen auf Danzig 179 und auf Marienwerder 190 Altersrentenempfänger, Invalidenrentenempfänger auf Danzig 1351, auf Marienwerder 1462, unter Letzteren auf Kreis Thorn 148.

* [Eisenbahnverkehr.] Der Eisenbahnminister hat genehmigt, daß die Ladestelle in Zielen für Personen- und Stückgüterverkehr eingerichtet wird.

* [Die Eisenbahn-Verkehrsordnung,] die am 1. Januar 1900 mit Gesetzeskraft in Wirksamkeit tritt, enthält mancherlei für das reisende Publikum wichtige Neuerungen. Das Wesentliche der neuen Bestimmungen ist Folgendes: Das unbefugte Platznehmen von Mitreisenden in einem Zuge ist unter Strafe gestellt. — Jagdhunde in Käfigen, Kisten, Säcken oder dergleichen können zur Beförderung als Reisegepäck angenommen werden. Für das Mitführen von Hunden ohne Beförderungsschein (Hundekarte) ist bei rechtzeitiger Meldung ein Zuschlag von 1 Mark zu dem tarifmäßigen Preise, jedoch nicht über dessen doppelten Betrag, ohne solche Meldung das Doppelte des Preises, jedoch mindestens der Betrag von 6 Mark zu entrichten. Für die Abfertigung von Fahrrädern können durch die Tarife besondere Vorschriften gegeben werden. Die Eisenbahnen sind fortan verpflichtet, soweit ein Bedürfniß dazu vorliegt, auf den Stationen Gepäckträger zu bestellen, für die sie in dem gleichen Umfange haften, wie für ihr übriges Personal. Auch für die vorübergehende Aufbewahrung von Gepäck (auf den größeren Stationen) übernimmt die Eisenbahn fortan die Verantwortlichkeit. Gemäß dem neuen Handelsgesetzbuch ist bei Verlust des Gutes fortan auch im Inlandsverkehr (wie im internationalen Verkehr gemäß dem Berner Uebereinkommen) der Werth zu ersetzen, den Güter derselben Art und Beschaffenheit am Ort der Absendung (statt wie früher am Ort der Ablieferung) in dem Zeitpunkt der Annahme zur Beförderung hatten. Die Frist, binnen welcher Ansprüche wegen Beschädigung oder Minderung eines Gutes geltend zu machen sind, ist auf eine Woche (früher vier Wochen) beschränkt. Entschädigungsansprüche wegen Verspätung sind fortan spätestens am vierzehnten (früher siebenten) Tage, den Tag der Annahme nicht mitgerechnet, anzubringen.

§ [Die Postkarte für 1900,] wie sie amtlich genannt wird, erlangt ihre Gültigkeit bekanntlich, wie alle neuen Werthzeichen, erst von Neujahr an. Doch soll bei Auflieferung einzelner Karten vor Neujahr von einer Nachtaxirung abgesehen werden.

† [Begräbnisse katholischer Kriegervereins-Mitglieder.] Der nachstehende Erlaß des Kardinals, Fürstbischofs von Breslau, Dr. Kopp vom 4. November d. Js., betreffend Bestimmungen des Preußischen Episkopats über die Theilnahme der Kriegervereine an kirchlichen Feiern, insbesondere bei Begräbnissen von Vereinsmitgliedern, der nach einem Erlaß des Ministers des Innern vom 12. Dezember 1899 für alle Diöcesen der preußischen Monarchie maßgebend ist, geht uns zur Veröffentlichung zu: „Ich finde mich veranlaßt, für die Betheiligung der Kriegervereine an kirchlichen Feiern, besonders bei Begräbnissen der Vereinsmitglieder, folgende Bestimmung zu treffen: 1. Den Trauerzug eröffnet der Kriegerverein mit seiner Fahne, die sogenannte Trauerparade, dann folgen die kirchlichen Vereine, wo es üblich ist, daß sie dem Rituale Rom. Tit. VI Kap. 3. Nr. 1 gemäß der Leiche vorangehen; hieran schließt sich sofort das Prozessionskreuz und der kirchliche Leichenzug in der Ordnung, welche durch die Vorschriften des Rituals und den Ortsgebrauch bestimmt ist, so daß der Kreuzträger, die Kirchendiener und die dienstthuenden Geistlichen dem Sarge unmittelbar vorangehen und die Leidtragenden mit den übrigen Theilnehmern an dem Leichenzuge einschließlich der kirchlichen Vereine, wo es üblich ist, daß dieselben hinter der Leiche gehen, demselben folgen. 2. Es ist Sache der zuständigen Pfarrgeistlichen, dafür Sorge zu tragen, daß die kirchliche Ordnung des Leichenbegängnisses eingehalten wird, und daß die rituellen Gesänge und Gebete nicht durch die die Trauerparade etwa begleitende Musik gestört werden. Daher ist darauf zu sehen, daß zwischen dem Pfarrer bezw. dessen Vertreter und den Vorständen der Kriegervereine vorher ein Einvernehmen getroffen wird über bestimmte Zeitabschnitte, während welcher die Musik spielen kann. Ein solcher Zeitabschnitt läßt sich auf dem Wege zum Kirchhofe dadurch herbeiführen, daß der Psalm Miserere theilweise recitirt wird. 3. Bei dem Gottesdienst für den Verstorbenen in der Kirche hat der Kriegerverein weder für die Mitglieder noch für seine Fahne, noch für die Waffen einen besonderen Platz zu beanspruchen; auch soll die nicht geweihte Fahne in der Kirche nicht feierlich getragen werden; gegen die Aufstellung derselben und der Waffen in der Nähe des Eingangs (im Innern) der Kirche ist nichts zu erinnern, was auch Geltung hat, wenn der Kriegerverein in corpore an andern Gottesdiensten theilnimmt. 4. Am Grabe sollen die etwaigen militärischen Ehren erst eintreten, nachdem die kirchliche Feier beendet ist.“

* [Der Hausirhandel in Taschenuhren und Goldwaaren] steht, wie die „Deutsche Uhrmacherztg.“ berichtet, trotz des gesetzlichen Verbots in manchen Gegenden noch sehr in Blüthe. Der Deutsche Uhrmacherbund hat deshalb eine Prämie von 5 Mark für alle Diejenigen ausgesetzt, die einen Hausirer derart zur Anzeige bringen, daß seine Bestrafung erfolgen kann. Diese Prämie wird von der Geschäftsstelle des Bundes in Berlin ausgezahlt.

* [Tuberkulinscheine.] In dem von der Landwirthschaft aufgenommenen Kampfe gegen die Tuberkulose des Rindviehs spielen bekanntlich einwandfreie Bescheinigungen über die Vornahme und den Verlauf der zur Diagnose vorgenommenen Tuberkulinimpfungen eine sehr große Rolle. In dieser Erkenntniß hat die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft vor etwa einem Jahre Formulare für solche Bescheinigungen von Sachverständigen entwerfen lassen und den Landwirthen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Von diesen Scheinen sind Seitens der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt über 28,000 Stück an Thierärzte und Viehzüchter bezw. Händler abgesetzt. Man erkennt aus dieser Zahl, in wie weitem Umfange die Landwirthe bestrebt sind, die für Thiere und Menschen so verderbliche Seuche zu bekämpfen, und da es sich dabei meist um Zuchtthiere handelt, so ist auf andauernd steigenden Erfolg zu rechnen.

(§§) [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig: 1) zum 1. März n. Js., Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; 2) zum 1. April n. Js., Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Februar n. Js., beim Magistrat zu Allenstein, Polizeisergeant, Gehalt 1000—1600 Mark, 200 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 90 Mark Uniformgeld. — Zum 1. März n. Js., bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Kreisausschuß zu Domnau, Chausseeaufseher, Gehalt 900—1320 Mark und Dienstwohnung im Chausseehause. — Sofort, bei der Betriebsdirektion der Königsberg-Cranzer Eisenbahn zu Königsberg, Eisenbahn-Assistent, Gehalt 1080—1800 Mark. — Zum 1. April n. Js., bei der Königlichen Navigationsschule zu Pillau, Schulwärter, Gehalt 900—1200 Mark.

§ [Elektrische Straßenbahn.] Eine längere Betriebsstörung gab es heute Nachmittag auf der ganzen Strecke, auch nach Mocker hinaus. Am Altstädtischen Markt wurde die am Zittlau'schen Hause befindliche Rosette herausgerissen und stürzte mit den Spanndrähten auf die Straße hernieder. Ferner riß einer der Fahrdrähte, so daß die beiden Enden dieses Fahrdrahtes gleichfalls auf das Straßenpflaster herunterfielen. Die Ausbesserung des Schadens nahm längere Zeit in Anspruch, und so zog sich auch die Wiederaufnahme des Straßenbahnbetriebes, wenigstens zum Theil, empfindlich in die Länge.

* [Ein sicherer Fußgängerweg] über das Weichseleis ist jetzt im Auftrage der Polizei-Verwaltung zwischen den Fährdampferanlegestellen auf beiden Weichselufern abgesteckt worden. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

§ [Der heutige Viehmarkt] war sehr schwach beschickt, es standen nur 51 Ferkel und 44 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 33—34,50 Mark, für magere 31—32 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 21. Dezember.] Gefunden: Eine Visitenkartentasche in der Breitestraße. — Verhaftet: 5 Personen.

Warschau, 21. Dezember. Wasserstand hier heute 1,98 Meter (gegen 1,91 Meter gestern), bei Sandomir 2,56 Meter.

Tarnobrzeg, 21. Dezember. Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,57, heute 3,45 Meter.

---

§ Podgorz, 20. Dezember. Nach der letzten Personenstandsliste ist die Einwohnerzahl unseres Städtchens auf 2866 gestiegen. — Dem Flottenvereine gehören von hier 33 Personen an.

t Culmsee, 19. Dezember. Als Mitglieder der Sanitäts-Kommission, welche infolge Ausbruchs der Typhus-Epidemie errichtet ist, sind die Stadtverordneten Kwiecinski, Goga, Wittenberg, Emil Lindemann, Henschel und Sachs gewählt worden. Die Herren haben die Aufgabe, aus der Mitte des Sees eine Wasserbeschaffung ausführen zu lassen, wozu 3000 Mark durch die städtischen Behörden bewilligt sind.

Vermischtes.

Der Kaiser im Bärenfell. Ueber den Kaiser auf der Jagd in Göhrde schreibt der „Hann. Kur.“: Ganz ungewohnt war die äußere Erscheinung des Kaisers; statt der Jagduniform trug er einen aus Rußland stammenden, enganliegenden Rock aus Bärenfell, dessen Haarseite nach Außen genommen ist, und statt des Filzhutes eine schirmlose Mütze aus grauem Krimmer. Zur Erwärmung der Hände diente ein Muff aus Fuchspelz.

Auf einen Millionen-Besuch rechnen die Römer aus Anlaß des bevorstehenden Jubeljahres. Römische Zeitungen veranschlagen ihn auf mindestens vier Millionen Menschen. Die italienischen Bahnen haben die Fahrpreise ganz bedeutend herabgesetzt, um 75 Procent.

Der Kessel explodirte in einer Eisengießerei in Warschau. Fünf Arbeiter wurden getödtet, vier verletzt.

Der bekannte Komiker Karl Helmerding ist am Mittwoch in Berlin gestorben. Er hat ein Alter von über 77 Jahren erreicht. Helmerding war ein Berliner Kind und am 22. Dezember 1822 geboren.

Ein Schiffszusammenstoß ereignete sich am Mittwoch an der spanischen Küste. Infolge dichten Nebels übersegelte bei Alicante der italienische Dampfer „Perseo“ den französischen Dampfer „Meuse“. Das letztere Schiff, auf dem Feuer ausbrach, sank. „Perseo“ erlitt schwere Beschädigungen. Mehrere Reisende und Matrosen sollen ertrunken sein.

Das Wiedersehen in Pretoria. Man schreibt aus Johannesburg in Transvaal: Der Stadtverordnete Jeppe, der kürzlich zum Kriegsschauplatz abgereist ist, machte vor etwa vier Wochen (im Oktober), als er seinem Bruder, dem Generalkonsul für Transvaal, in Kapstadt einen Besuch abstattete, die Bekanntschaft des englischen Husarenobersten Moller. Des Letzteren Abschiedsgruß: „Auf Wiedersehen in Pretoria in drei Wochen!“ beantwortete Herr Jeppe mit den Worten: „Sie natürlich als Gefangener“, und merkwürdige Ironie des Schicksals, Jeppe hatte dieser Tage Gelegenheit, seine spaßhafterweise geäußerte Prophezeiung erfüllt zu sehen, denn der ehrenwerthe Oberst hat mit seinen Reitern als Gefangener seinen Einzug in Pretoria gehalten.

Die deutsche Unfallstatistik für 1897 liegt nunmehr vor. Danach betrug die Gesammtzahl der Unfälle 45971, davon entfallen auf gewerbliche Berufsgenossenschaften 41746, Baugewerks-Versicherungsanstalten 1155 und Ausführungsbehörden 3070 Unfälle. Es kamen 455417 Betriebe der gewerblichen Berufsgenossenschaften mit 5991453 versicherten Personen in Betracht. Auf 1000 Vollarbeiter entfielen 0,86 Unfälle, die den Tod, 4,99 Unfälle, die eine Erwerbsunfähigkeit von weniger als 25 Procent, 1,41, die eine solche bis 50 Procent, 0,44, die eine solche von 50 bis 75 Procent und 0,38 Unfälle, die eine Erwerbsunfähigkeit von 75 bis 100 Procent zur Folge hatten. Der Monat Oktober weist die meisten (4227), der Februar die wenigsten (3227) Unfälle auf; von den Tagen zeigt der Montag die höchste, der Sonnabend die zweithöchste Belastung. Die große Unfallhäufigkeit am Montag scheint dafür zu sprechen, daß der voraufgegangene Sonntag mit seinem oft übermäßigen Genuß geistiger Getränke und seinen sonstigen Zerstreuungen nicht ohne ungünstige Folgen für die Montagarbeit ist, während die hohe Belastung des Sonnabends auf die Ermüdung der Arbeiter gegen das Ende der Woche zurückzuführen sein dürfte. Von allen Körpertheilen sind die Arme am häufigsten, dann die Beine verletzt worden.

Siamsische Eidesformel. Höchst merkwürdig ist der Wortlaut der Formel, unter der die hohen Beamten des siamesischen Hofes ihrem Herrscher den Schwur der Treue leisten. Wehe dem Unglücklichen, der es wagen würde, seinen Eid zu brechen, wenn auch nur der kleinste Theil der grausigen Dinge in Erfüllung gehen sollte, die er auf sein Haupt herabbeschwört. Eine englische Zeitschrift bringt eine wörtliche Uebersetzung der unheimlichen Formel, die jeder Würdenträger am Hofe hersagen muß, ehe er sein Amt antreten darf. Deutsch würde der Wortlaut etwa folgender sein: „Das Blut soll aus jeder Ader meines Körpers weichen, der Blitz mich treffen und in zwei Theile spalten; Krokodile sollen mich fressen und ich soll verdammt sein, Wasser in bodenlosen Körben durch die Flammen der Hölle zu tragen; nach meinem Tode soll ich in den Körper eines Sklaven wandern, der, so viele Jahre hindurch als Sandkörner in der Wüste und Tropfen im Meere sind, die grausamste Behandlung zu erdulden hat; ich soll von Neuem als blinder, taubstummer, mit unheilbaren Geschwüren bedeckter Bettler geboren werden, wenn ich je gegen meinen Eid verstoße.“

Neueste Nachrichten.

Washington, 20. Dezember. Der Ausschuß des Senates für die auswärtigen Angelegenheiten hat sich zustimmend zu dem Samoa-Abkommen vom 2. Dezember d. J. ausgesprochen.

Rom, 20. Dezember. Mit Rücksicht auf die bei dem Beginn des Jubeljahres stattfindenden Feierlichkeiten hat der Vatikan dem Kardinalskollegium und dem diplomatischen Korps mitgetheilt, daß die Empfänge beim Papst zur Entgegenahme der Neujahrsglückwünsche, welche in der Regel zwischen Weihnachts-Heilig-Abend und dem Neujahrstage stattfanden, verschoben seien.

Paris, 20. Dezember. Die Marinekommission der Deputirtenkammer nahm heute einstimmig im Princip den Antrag Lockroy an auf Bewilligung von 500 Millionen Francs für Zwecke der Küstenvertheidigung, für Flottenstützpunkte und für Schiffsbauten.

Paris, 20. Dezember. [Staatsgerichtshof.] Nach Wiederbeginn der öffentlichen Sitzung theilt Fallières mit, Déroulède habe sich geweigert, in der Sitzung zu erscheinen. Er verliest darauf das Urtheil, durch welches Déroulédé wegen Beleidigung zu zwei Jahren Gefängniß und Ausschluß von den weiteren Sitzungen bis zu den Plaidoyers verurtheilt wird.

London, 20. Dezember. In der heute unter dem Vorsitz des Lordmayors abgehaltenen Sitzung der City Corporation wurde mitgetheilt, daß für die Ausrüstung eines Freiwilligenkorps der City von 1000 Mann das in Südafrika Dienst thun soll, durch Subskription 25000 Pfund Sterling aufgebracht seien, daß Lord Rothschild 5000 Pfund gezeichnet, und General Wolseley das Anerbieten der Corporation angenommen habe.

Wien, 21. Dezember. Angeblich ist die Kabinetsbildung durch Witteck fertig. Es übernahm Witteck Präsidium und Eisenbahn, Nummer Inneres, Jorkasch-Koch Finanzen, Blumenfeld Ackerbau, Schrott Justiz, Stibral Handel, und Unterricht wahrscheinlich Berndt. Die Frage der Ernennung Witteck's zum Ministerpräsidenten ist noch offen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Dez., um 7 Uhr Morgens + 1,28 Meter. Lufttemperatur: — 10 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: O. Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 22. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, lebhafte Winde, kalt. Strichweise Schneefälle.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 12 Minuten, Untergang 3 Uhr 46 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 56 Minuten Abends, Untergang 10 Uhr 33 Minuten Vorm.

Sonnabend, den 23. Dezember: Feuchtkalt, vielfach Schnee, meist bedeckt. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 12.	20. 12.
Tendenz der Fondsbörse	fest	ruhig
Russische Banknoten	216,05	216,40
Warschau 8 Tage	215,70	215,65
Oesterreichische Banknoten	169,10	169,25
Preußische Konsols 3 %	87,90	87,80
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	97,—	97,—
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ % abg.	96,90	96,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	87,90	87,80
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	97,25	96,90
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	84,30	85,60
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % neul. II.	95,50	94,25
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	94,60	94,75
Posener Pfandbriefe 4 %	100,80	100,75
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	98,—	98,25
Türkische 1 % Anleihe C	25,70	25,70
Italienische Rente 4 %	92,80	92,40
Rumänische Rente von 1894 4 %	82,30	82,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,—	190,30
Harpener Bergwerks-Aktien	200,40	199,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,80	124,50
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	$73\frac{1}{8}$	$74\frac{5}{8}$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,50	47,30

Reichsbank-Diskont 7 %.

Lombard-Zinsfuß 8 %. — Privat-Diskont 8—9 %.

Statt jeder besonderen Nachricht.

Heute früh entschlief sanft nach langen, unsäglich schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere einzig gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin Frau Landrichter

Emma Hirschberger
geb. **Goldfarb.**

Thorn, den 21. Dezember 1899.
Marienwerder.
Berlin.
Preuss. Stargard.
Schwesterhof b. Königsberg.
Düsseldorf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Zeit der Bestattung wird demnächst angezeigt werden.

Geschäfts-Verlegung.

Bestgewählte Waaren. — Aufmerksame Bedienung.

Meiner geschätzten Kundschaft bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mein Geschäftslokal nach meinem Hause

6 Breitestrasse 6

verlegt habe und offerire mein best assortirtes Lager in:

Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren,
Kronleuchter, Ampeln und Stehlampen,
Galanterie- und Luxuswaaren,
Reisekoffer, Sport- und Kinderwagen.
Magazin für sämmtliche Haus- und Küchengeräthe.

Gleichzeitig mache ich auf meine

Weihnachts-Ausstellung

bestehend in **Gelegenheits-Geschenken** der mannigfaltigsten Art u. Auswahl aufmerksam.

Es ist Jedermann Gelegenheit geboten, seine Wünsche bei mir zur Zufriedenheit zu decken; die Preise sind solide gestellt, und beehre ich mich zum Besuche meiner Ausstellung ganz ergebenst einzuladen.

Strenge Reellität. — Solideste Berechnung.

Gustav Heyer,
6 Breitestrasse 6.



Verlobung.

Die schönsten
Trauringe,
massiv Gold gestempelt,
Paar schon von 11,50—50 M.
bei
Hugo Sieg, Elisabethstr. 10.
Daselbst auch die schönsten
Weihnachts-Geschenke
als Uhren, Ketten, Broschen, Ringe etc. etc.
Damen-Uhren schon von M. 8,50

Heute

und an den folgenden 3 Tagen soll das Lager von

Corsets

ausverkauft werden.
Außergewöhnlich billige Preise.
A. Petersilge.

Ertheile russischen Unterricht
und fertige
Uebersetzungen und Schriftstücke
aller Art, in deutscher und russischer Sprache.
S. Streich,
gerichtlich vereideter Dolmetscher u. Translateur der russischen Sprache,
Thorn, Bäckerstraße 9, 1 Treppe,
Haus des Herrn Ackermann,

Als passende
Weihnachtsgeschenke
empfehlen wir:
Photographische Apparate
(keine Schaufensterwaare)
in tadelloser Ausführung v. Mk. 10 b. Mk. 150
wovon Lager **stets vorräthig.**
Ferner:
Trockenplatten.
Entwickler.
Verstärker. Kein Quecksilberpräparat
Copirbrettchen.
Copirrahmen.
Celloidinpapier,
Postkarten.
Albums, Cartons
etc. etc.
Anders & Co.

Nützliches Weihnachtsgeschenk!

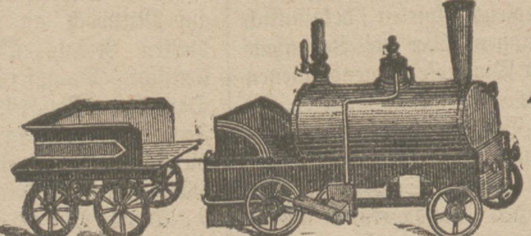
Geräuschlos. — Dauerhaft.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Vielseitig.
Singer Co. Nähm. Act. Ges
Thorn, Baeckerstr. 35.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

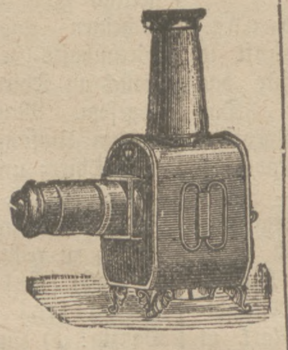
Am 10. Januar 1900
Abends 8 Uhr
Im grossen Saale des Artushofes:
Einmaliges Concert der Frau
Lillian Sanderson
unter Mitwikung der Pianistin
Fräulein Elfriede Christiansen aus Bremen.
Concertflügel Bechstein aus der Niedenlage des Herrn **O. Szczypinski.**
Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mk sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Königsberger
Randmarzipan
Pfd. 1,00 Mk.
Stettiner
Press-Hefe
doppelt, Pfd. 60 Pf.
Carl Sakriss.



A. Nauck,
Thorn,
Heiligegeiststrasse.

Als passendste
Weihnachtsgeschenke
für Kinder in jedem Alter empfehle in
grösster Auswahl
Laterna magica;
Modell Dampfmaschinen; Elektromotore,
Induktions-Apparate etc.
Um gütigen Zuspruch zum kommenden Feste bittet
A. Nauck, Heiligegeiststraße.



Bestellungen auf
Sächsische Christstollen
und
abgeriebenen Napfkuchen
nimmt entgegen
A. Burdecki,
Coppenicusstr. 21.

Weiss-Mohn
Blau-Mohn
offerirt billigst
B. Hozakowski, Thorn.



Offerire zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste in großer Auswahl: Lebende Spiegel- u. Schuppen-Karpfen
Verkaufe selbige an Markttagen auf dem Fischmarkt, sowie an allen anderen Tagen in meiner Wohnung **Coppernikusstr. 35. Wisniewski**

Christbaum-Confect
delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum
1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk. Nachnahme
versendet **Confect-Versandt-Haus**
Emil Wiese,
Dresden 16, Holbeinstr. No. 242.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Empfehle täglich frisch eintreffend:
Silberlachs
à Pfd. 90—1,00
Seezander, Karpfen, Steinbutt, Seezunge, Aal, Hecht, Hummern etc.
Versandt nach Auswärts franko.
Ed. Müller, Danzig.
Seefischhandlung u. Versandt-Geschäft.
Wild kaufe jeden Posten.

Bestellungen
auf
Oderkarpfen
erbittet **bis zum 20. d. Mts.**
J. G. Adolph.

Lebende Karpfen
vom **Dom. Birkenau** stets zu haben.
A. Kirmes.

Ein Schlitten und Geläute
zum Verkauf **P. Gehrz,** Mellienstraße 87

Möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 13|15. 2 Tr.

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

Ein Laden
zu jedem Geschäft passend, ist vom 1. April 1900 in meinem Hause Coppernikusstraße 21 zu vermiethen.
A. Burdecki.

Eiskeller zu vermiethen. Culmer Vorstadt.
E. Behrensdorff.

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst. 2 Treppen.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.
Bachestraße 9, part.

Coppernikusstraße 35
ist eine **Wohnung,** 3 Stuben Entree und Zubehör vom 1. April zu vermiethen
Zu erfragen **Coppernikusstr. 35,** part.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Hugo Zittlau
Altstädt. Markt 3 **Thorn,** Altstädt. Markt 3
empfiehlt zum
Weihnachtsfest
sein **großes Lager** in



Hänge-, Wand- u. Tischlampen.
AMPELN
in verschiedenen Mustern.
Christbaumschmuck
in Glas und Zinn, Lametta 2c.
Ueberraschende Neuheiten in
Metallwaaren,
als: Kränze, Blumen, Blattpflanzen 2c.

Größte Auswahl in
Haus-, Küchengeräthen und Glaswaaren.



---

1 freundl. Vorder-Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör von sogleich zu vermiethen. **Culmerstraße 13,** II. Et.

Ausschneiden!
und in den Deckel der Taschenuhr legen!

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	6.20	10.44	2.09	5.51	8.16	
Schönsee	6 44	10.53	2.02	7.14	1.19	
Jnowrazl.	6.39	11.49	3.28	7.15	11.04	
Alexandr.	1.09	6.35	11.46	7.22	--	
Bromberg	5.20	7.18	11.46	5.45	7.55	11.00

In Thorn an von

Bromberg	6.03	10.25	1.33	5.20	12.17	1.04
Culmsee	7.53	11.31	3.09	5.07	10.10	
Schönsee	5.02	9.36	11.25	5.26	10.19	
Jnowrazl.	5.55	9.58	1.44	6.45	10.30	
Alexandr.	4.30	9.44	4.56	10.09	—	

Giltig vom 1. Oktober 1899

„Thorner Zeitung".

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 3¾ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.